

Musen, und unser Jacobi Nachrichten wegen der Gleim'schen Pränumeration. Beide lassen sich Ihnen auf das verbindlichste empfehlen.

Ich aber, mit einem Herzen, das den ganzen Werth Ihrer gütigen Gefinnungen gegen mich zu schätzen weiß, durchdrungen von dem lebhaftesten Danke, wünsche nichts eifriger als Ihnen unter jeden Umständen zeigen zu können, mit welcher wahren Hochachtung und Verpflichtung ich sey

Ihr

gehorsamst ergebenster  
Michaëlis.

#### II. Hegewisch an Möser.

Riel, den 31. Octob. 1785.

Wohlgeborner

hochzuverehrender Herr Justizrath

Als ich das letzte Manuscript zur Geschichte der fränkischen Monarchie zum Druck hergeben sollte, wurde ich durch verschiedene Umstände, zum Theil sehr unangenehmer Natur, genöthigt, meine dahin gehörigen Papiere und Zettel durch einen Menschen, auf den ich mich verließ, in Ordnung bringen und abschreiben zu lassen. Ich hatte keine Zeit, sie vorher, ehe sie zum Druck abgingen, durchzusehn. Dadurch wurde eine Anmerkung, die ich zu meiner eignen Notiz auf einen Zettel hingeworfen hatte, mit abgedruckt,

die ich weder dazu bestimmt, noch so, wie sie gedruckt ist, abgefaßt hatte. Erst lange nachher, da mir diese Stelle gedruckt vor Augen kam, erschrak ich — dies kann ich mit Wahrheit verschern — über diesen contrecoup, der alle die kleine Freude, die mir die gute Aufnahme des Werks verursacht hatte, vereitelte. Ich eilte bei der ersten Gelegenheit, den Fehler so viel möglich wieder gut zu machen, durch eine Anmerkung in der Geschichte Maximilians I., die aber Ev. Wohlgeb. wohl nicht zu Gesichte gekommen seyn mag. In dessen, nachdem ich lange darauf gefonnen, wie ich Ev. Wohlgeb. am besten überzeugen könnte, wie gern ich jene Stelle vertilgen, und wie gern ich der ganzen Welt meine große Verehrung gegen Sie aufs lauteste bezeigen möchte, habe ich endlich mich entschlossen, ohne weitere Umwege den Schritt eines freimüthigen und seiner redlichen Absichten sich bewußten Mannes zu thun, Ihnen diese uninteressirte, offenherzige Erklärung zuzusenden, und Sie zu bitten, meiner Versicherung, die ich Ihnen hiemit gebe, zu glauben, daß ich mir zum Zuwachs meiner gegenwärtig glücklichen Lage vorzüglich wünsche, mir die Rückkehr Ihrer ehemaligen gütigen Gesinnungen erwerben zu können.

Wenn mein Schreiben diese glückliche Wirkung haben sollte, so wird es Ev. Wohlgeb. vielleicht nicht unangenehm seyn, daß ich von meinen jetzigen Umständen noch so viel hinzufüge: Sie sind so gut, wie ich sie selbst vor der Katastrophe von 1775 bei mei-

nen damaligen großen Ausfichten kaum erwarten konnte. Ich genieße aller der Consideration, die man auf einem ehrenvollen Posten wünschen kann. Ich lehre mit viel Beifall; ich habe mein hinlängliches Auskommen und auch häusliche Glückseligkeit ist mir beschieden. Bernstorff ist mein Gönner, der Kanzler Cramer mein Freund. Das ganze Schimmelmännische Haus, insbesondere die Gräfin B., erweist mir viel Freundschaft. Auf unsrer Universität leben die Professoren sehr gesellschaftlich, und hier ist viel gemischte Gesellschaft. — —

Ich werde, vielleicht schon künftigen Sommer, eine Umarbeitung der Geschichte Karls des Großen und der fränkischen Monarchie herausgeben. Ich werde mich bestreben, mit den Veränderungen Ew. Wohlgeb. Beifall zu erhalten.

Ich bin mit großer und wahrer Verehrung,  
Ew. Wohlgeboren

gehorsamster Diener

D. S. H e g e w i s c h.

## 12. Zimmermann an Mösler.

Hannover, 22. Julius 1790.

Mit der tiefsten Beschämung wage ich es, mein geliebter und höchst verehrter Herr, Geheimer Justizrath, Sie an mich zu erinnern, da ich einen Brief, mit dem Sie mich den 1. Februar 1789 beehrt ha-